

Bevölkerung in Böhmen und Ungarn. Da setzt eine Gegenbewegung der katholischen Kirche ein. Im KONZIL VON TRIENT (1545—1563) wird die Kirche „an Haupt und Gliedern“ reformiert. Vor allem der Jesuitenorden, dessen Mitglieder sich außer zu den Mönchsgelübden zu unbedingtem militärischem Gehorsam unter ihre Oberen verpflichtet, gelangt zu großem Einfluß. Diese „Gegenreformation“ gewinnt Bayern und Österreich, Mainfranken, Westfalen und das Rheinland dem Katholizismus zurück. Demgegenüber schließen sich die protestantischen Fürsten und Städte in der UNION zum Schutz ihres Glaubens zusammen (1608). Ein Jahr darauf gründet Max von Bayern in der LIGA einen katholischen Gegenbund. Der Fenstersturz zu Prag 1618 gibt den Anstoß zur Katastrophe: aus einem böhmischen Konflikt wird ein deutscher, aus diesem ein europäischer Krieg.

Als 1619 der kinderlose Kaiser Matthias stirbt, einigen sich die deutschen Kurfürsten auf den strengkatholischen FERDINAND II. (1619—1637). Die Böhmen erkennen den Habsburger jedoch nicht an und wählen das Haupt der Union, den jungen Friedrich V. von der Pfalz, zu ihrem König. Da verbündet sich der Kaiser, der „lieber über eine Wüste als über ein Land voller Ketzer herrschen will“, mit dem Haupt der Liga. Den Oberbefehl erhält TILLY. Er schlägt den „Winterkönig“ in der Schlacht am Weißen Berge bei Prag 1620. Böhmen wird unterworfen. Die Union löst sich auf. In die sich nun entspannenden Kämpfe greift der protestantische König Christian IV. von Dänemark, der zugleich Herzog von Holstein ist, ein. Demgegenüber stellt ALBRECHT VON WALLENSTEIN, der sich aus den eingezogenen protestantischen Gütern in Böhmen riesigen Grundbesitz erworben hat, auf eigene Kosten dem Kaiser ein Heer zur Verfügung. Wallenstein und Tilly drängen die Dänen nach Norden zurück. Durch Kontributionen versorgen sich die Truppen in den eroberten Ländern. Wallenstein will den Kaiser auch zum Herrn der Ostsee machen. Aber die Stadt Stralsund, die Wallenstein als Hafen gewinnen will, und „wäre sie mit Ketten an den Himmel geschlossen“, trotzt dem Feldherrn. Da regen sich die Fürsten, denen Wallenstein zu mächtig wird. Auf dem Reichstag zu Regensburg 1630 setzen sie seine Abberufung durch. Der „Herzog von Friedland“ zieht sich nach Böhmen zurück, um hier in königlicher Pracht hofzuhalten.

Die Sorge vor der Begründung einer kaiserlichen Seemacht auf der Ostsee und das Bestreben, den bedrohten protestantischen Glauben zu schützen, hat inzwischen GUSTAV ADOLF von Schweden auf den Plan gerufen. Er landet 1630 bei Stettin und schlägt Tilly, der inzwischen Magdeburg zerstört hat, entscheidend in der Schlacht bei Breitenfeld 1631. In glänzendem Siegeszug geht er dann über Mainz nach Süddeutschland und schlägt Tilly beim Lech-Übergang noch einmal. Tilly erliegt einer tödlichen Wunde. Der Protestantismus ist gerettet. Die habsburgischen Lande stehen Gustav Adolf offen, und Norddeutschland ist geradezu in Gefahr, schwedisch zu werden. In dieser Not des Kaisers hilft noch einmal Wallenstein. Er erhält den alleinigen Oberbefehl sowie das Recht freier Friedensverhandlungen mit den deutschen Protestanten. Schnell hat er wieder ein großes Heer geworben. In der Leipziger Ebene tritt ihm Gustav Adolf entgegen. Am 6. November 1632 kommt es zur Schlacht bei LÜTZEN — einem vollen Siege des schwedischen Heeres, das damals schon zu vier Fünfteln aus Deutschen besteht. Gustav Adolf selbst aber muß im Kampf gegen die Kürassiere Pappenheims, der gleichfalls fällt, sein Leben lassen. Wallenstein zieht sich nach Böhmen zurück. Er denkt nicht mehr daran, gegen die ihres Führers beraubten Protestanten weiterzukämpfen, trägt vielmehr Pläne von größter nationaler Bedeutung in sich. Die Glaubensparteien will er versöhnen. Gemeinsam sollen sie dann die Fremden vom deutschen Boden verjagen. Der Kaiser will davon nichts wissen. Um ihn zum Nachgeben zu zwingen, verhandelt Wallenstein jetzt mit den Schweden; doch der Kaiser setzt ihn ab und bringt im geheimen die Unterführer auf seine Seite. In Eger wird der Feldherr, der seiner Zeit weit vorauselte und dem als Ziel ein großes einiges deutsches Reich vorschwebte, nach Niedermetzlung seiner Anhänger in seinem Schlafgemach ermordet (1634).

Jetzt löst sich der Krieg in rohe Plünderungszüge auf. Frankreich, mit Schweden verbündet, will für sich das Elsaß gewinnen. Aus dem Religionskrieg wird ein Raubkrieg, ein Ringen um die Vorherrschaft in Europa auf deutschem Boden. Kaiser FERDINAND III. (1637—1657) erstrebt endlich den Frieden. Dieser besiegelt 1648 in Münster und Osnabrück den inneren Zerfall des Reiches. Fürsten und Reichsstädte erlangen die volle Landeshoheit und dürfen sogar mit fremden Staaten Bündnisse schließen — nur nicht gegen Kaiser und Reich. Frankreich und Schweden erhalten die Möglichkeit, in allen innerdeutschen Fragen mitzureden. Wie sie dies tun, zeigt die Zerstörung Heidelbergs durch Melac 1689. In dieser Zeit tiefster Not erhebt sich allmählich der brandenburgische Staat. Aus ihm erwächst die neue Zukunft: das zweite Reich.